

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Ercheinung**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 M.

Druck und Verlag von  
P. Cunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Cunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einseitige Zeitspalte ober deren Raum 10 Bl.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Ercheinungstage.

Nr. 7.

Febr. Nr. 19

Mittwoch, den 24. Januar 1917.

Febr. Nr. 19

39. Jahrg.

## Die deutsche Siegesgewißheit.

Bei der Beratung des Staatshaushalts im preussischen Abgeordnetenhaus hielt der konservative Abgeordnete Dr. von Heydebrand eine Rede, in der er auch eingehend zur Kriegsfrage Stellung nahm. Nachdem der konservative Führer vor allem der Eisenbahnverwaltung die wärmste Anerkennung ausgesprochen und sich zur tatkräftigen Dispreußenhilfe ebenso anerkennend ausgesprochen hatte, streifte er das durch die Kriegsnot geschaffene Verhältnis von Land zu Stadt und forderte die Landbevölkerung auf, aus der Schwere der Zeit heraus dem Vaterland freiwillig noch mehr Opfer zu bringen, als ihr vorgeschrieben sei. „Jetzt gilt es, die Probe auf das Exempel zu machen, daß wir alle ein Volk von Brüdern sind.“

Dann kam Herr von Heydebrand auf den Krieg zu sprechen, dankte unseren tapferen Kriegern an der Somme und vor Verdun, wies auf den glänzenden Verlauf des rumänischen Feldzugs hin, den er „das ureigenste Werk unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg“ nannte, streifte die Stagerat-Schlacht und unsere U-Booterfolge und sagte, wenn wir uns Deutsche alle dessen erinnern, „so ist kein Dank innig und groß genug, um auszusprechen, was uns da bewegt.“ Aber wir dürften uns keiner Täuschung hingeben. Unsere Feinde haben in ihrer Antwortnote die Waage fallen lassen, wir wissen jetzt genau, daß sie unsern Untergang als Volk wollen. „Zwar hat man gegenüber den Brählerern auf der Gegenseite manchmal das Gefühl: Kinder im Dunkeln singen sich ein lautes Lied.“ Aber wir dürften uns trotzdem nicht verfehlen, daß der schwerste Teil des Kriegsweges noch vor uns liegt.

„Nicht genug Dank und Anerkennung und tiefe Bewunderung kann man für die Worte aussprechen, die der Kaiser im Aufbruch an das Heer und an unser Volk gefunden hat.“ Aber das ganze Volk steht auch heute geeint hinter und um seinen Monarchen geschart. Wir wissen, daß unsere Sache gerecht ist, und wissen aus der Vorgesichte des Krieges, daß es eine Fripolitität sondergleichen ist, wenn die Engländer heute heucheln, als kämpften sie für Freiheit und Gerechtigkeit. Wenn wir unsern Kaiser aber auf dem Wege zum Siege folgen wollen, dann müssen wir auch im Innern „ein ganz einigvolk“ sein. Innerpolitische Fragen haben zurückzutreten. Was uns den Krieg gewinnen läßt, ist unsere Siegesgewißheit. Wir müssen über unseren zähesten und stärksten Gegner England den Sieg erringen — mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln. Das verlangt die Schwere der Stunde. Nicht der Feind habe Garantien von uns zu verlangen, sondern wir von ihm. Nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. „Wir werden und sollen ein Volk bleiben, das in der Welt seine Bedeutung hat, darum müssen wir die Unterlagen gegeben werden, diese Zukunft, die unter der Krieg verheißt und gebracht hat, zu erringen und festzuhalten. Wann und was das sein wird, wird sich entscheiden, wenn der Krieg gewonnen und der Sieg unser sein wird. Wir alle, alle wollen unsere Pflicht tun.“ — Lebhafter Beifall des Hauses begleitete die patriotische Rede des Herrn von Heydebrand, und nur der Sozialradikale Hoffmann nahm Gelegenheit, seine sattnam bekannten Zwischenrufe zu machen.

Aus demselben Geist sprach der Freikonserervative von Kardorff. Er betonte, daß heute der Sieg wichtiger sei als die Ziele, und wies vor allem mit Recht darauf hin, daß die Zusagen, die Belgien vor dem Kriege gemacht seien, hinfällig wären durch das Verhalten der Belgier. Der Kaiser allein habe den Frieden zu schließen, und das deutsche Volk habe zu seiner obersten Heeresleitung das unbedingte

Vertrauen, daß sie zur rechten Zeit alle Kampfmittel anwenden werde.

## Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wytschaete und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Döller und Rhein-Rhone-Kanal eingesezte Erkundungs-Unternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des General-Feldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.  
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpaten nordöstlich Belbor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. In einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.

Nördlich des Sufita-Tales erneuerten die Rumänen an derselben Stelle wie tags zuvor ihre verzeiwelsten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schweren Kämpfen blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls  
von Mackensen.

Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behinderte die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Gereth gelegene Ort Manesti von deutschen Truppen im Sturm genommen.

Mazedonische Front.  
Tag und Nacht verließen ruhig.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliches Ereignis.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des General-Feldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Westlich Baranowitschi drangen deutsche Stoßtruppen in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpaten kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Paleputna-Strasse in unserem wirkungslosen Artilleriefire nicht zur Entwicklung. Kleinere russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls  
von Mackensen.

Mit Manesti fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch zäh verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Bombarn, Altmärker und Westpreußen erfüllten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort wurde in heftigem Häuserkampf genommen. Die über die Gerethbrücken zurückfliehenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und erlitten schwere Verluste. 1 Offizier, 550 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front.  
Im Cernobogen östlich Paralovo führte eine

deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Lens wurde ein schwächerer englischer Angriff im Sandgratentampff abgefohlen. Bei Bezonvaux und westlich von Pont-à-Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehrere Franzosen und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des General-Feldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Westlich Friedrichstadt wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpaten kam es an mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen.

Nördlich des Ditoz-Tales war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Balkan-Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls  
von Mackensen.

Westlich Panciu griff eine feindliche Kompagnie unsere Sicherungen an der Putina an; sie wurde zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.  
Außer vereinzelten Erkundungszusammenstößen sind besondere Ereignisse nicht zu melden.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

## Die Bähne zusammengebissen!

### Die Staatsrede d. preussischen Finanzministers.

Im Abgeordnetenhaus hielt Finanzminister Dr. Lenze anläßlich der Einbringung des Staatshaushaltsplans für 1917 eine Rede, in der er zuerst auf die Kriegsfrage und die Friedenshoffnungen hinwies und die Forderung zog aus der unberücktennten Ententeantwort. „Es sind furchtbare Anstrengungen, die uns da gemacht werden, und an dem ernstlichen Willen unserer Feinde, sie zu verwirklichen, dürfen wir nicht zweifeln. Aber das schadet uns nicht!“ Der Tag werde kommen, hoffentlich noch in diesem Jahre, wo die Feinde erkennen, daß Deutschland und seine Verbündeten unbesiegt sind.

Dann erörtert der Minister das Wirtschaftsjahr 1916, das erste volle Kriegsjahr. Trotzdem sei es auf Grund der Friedensverhältnisse aufzuklären nötig gewesen. Vor allem sei auf mögliche Ersparung gesehen. Das Jahr schloß mit einem Fehlbetrag von 106 Mill. Mark ab. Dieser falle aber nicht vollständig auf die Staatsschulden, sondern werde zum allergrößten Teile mit Hilfe der im Vorjahr beschlossenen außerordentlichen Steuerzuschläge wieder abgedeckt.

Am stärksten seien die Erträge aus der Eisenbahnverwaltung durch den Krieg beinträchtigt worden. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr gingen allmonatlich zurück, dagegen hoben sich wieder die aus dem Güterverkehr. Leider habe es sich nicht rümdiglichen lassen, die Abrechnung über die Militärtransporte reiflos durchzuführen, ein größerer Teil davon sei erst 1916 abgerechnet und bezahlt worden. Hierdurch stellte sich für 1916 ein Minderetrag von 96 Millionen Mark bei den Eisenbahnen heraus, der zunächst aus dem Ausgleichsfonds zu decken sei. Alles in allem dürfte man aber mit dem Abschluß für 1916 trotz des Fehlbetrags zufrieden sein.

Am stärksten seien die Erträge aus der Eisenbahnverwaltung durch den Krieg beinträchtigt worden. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr gingen allmonatlich zurück, dagegen hoben sich wieder die aus dem Güterverkehr. Leider habe es sich nicht rümdiglichen lassen, die Abrechnung über die Militärtransporte reiflos durchzuführen, ein größerer Teil davon sei erst 1916 abgerechnet und bezahlt worden. Hierdurch stellte sich für 1916 ein Minderetrag von 96 Millionen Mark bei den Eisenbahnen heraus, der zunächst aus dem Ausgleichsfonds zu decken sei. Alles in allem dürfte man aber mit dem Abschluß für 1916 trotz des Fehlbetrags zufrieden sein.

Das neue Etatsjahr sei noch nicht zu übersehen. Bei der Einnahmen ist eine erfreuliche Entwicklung zu konstatieren. Aber es würden auch teilweise Anforderungen an den Fuhrpark gestellt. Der Staatshaushaltsplan unterscheidet sich äußerlich von seinen Vorgängern durch die Ausmerzung der entbehrlichen Fremdwörter. Im übrigen sei die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslens nicht mit Sicherheit vorauszufragen. Wir hätten durch, und der Herr Finanzminister betonte, daß wir ohne Hilfe der Frauen nicht hätten durchhalten können.

die Höhe und die indirekten Steuern liegen tief barriere, allerdings sei auch da schon eine Erhebung zu konstatieren. Trotzdem werde an notwendigen Ausgaben nicht gespart. Der im Vorjahr gezeichnete Unterhaltungsplan für die pensionierten Beamten usw. ist in diesem Jahre von 1 1/2 Millionen auf 8 Millionen erhöht, also verdoppelt worden. Im übrigen werde gespart und müsse noch weit in den Details hinein weiter gespart werden.

Das Kamraden der Staatsgäub während des Krieges sei ohne weiteres erklärlich. Der Betrag von 8 Milliarden Mark, zu deren Ausgabe der Finanzminister ermächtigt worden war, sei teilweise erschöpft. Da weitere große Ausgaben bevorstehen, so ergebe sich die Notwendigkeit, den Betrag bis auf 5 Milliarden zu erhöhen. Der gesamte Staatshaushalt schließt sich in Einnahmen und Ausgaben mit 5 106 765 121 Mark. Damit ist die 5. Milliarde überschritten. Der Wiederaufbau von Östpreußen schreite unangenehm fort. Von den für die Landwirtschaft bestimmten Gebäuden sind ungefähr zwei Drittel wieder aufgebaut. Bis Oktober 1916 sind für Östpreußen 690 Millionen veranschlagt worden. Das bedeutet einen Rohmaterial für die beteiligten Arbeiter und Bauherren. Die Arbeit zur Kultivierung der Moore und Südküsten schreite rasant fort. Auf dem Gebiete der inneren Kolonisation seien die Mittel für staatlichen Zwischeneinkauf auf 100 Millionen Mark erhöht worden.

Überall seien sich, daß der Finanzminister seine Arbeit, im Etat die Spuren des Krieges. Der Haushaltsplan sei nur äußerlich im Gleichgewicht zu bringen gewesen. In Zukunft bringe es nach allen Seiten sparen. Die Hauptfrage ist, daß wir den Krieg gewinnen. Die Abfertigung laßt schwerer auf uns. Aber was wir das legen gegenüber der Zukunft unseres Volkes. Wir müssen sagen: denn Arbeitsslosigkeit, Not und Elend wären ein Los für alle Zukunft. Deshalb die Jahre zusammengefaßten Arbeiter wird bei uns verhungern! Bei wahren Feinden ist die Not und Erziehung werden vielfach viel schlimmer als bei uns. Unterliegen werden wir nicht, der Sieg wird uns doch bleiben. Wenn wir nur unsere Schuldbiligkeit tun — und das wollen und werden wir.

### Freiung gefangener Offiziere durch die Franzosen.

#### Verhaltensmaßregeln.

Berlin, 20. Januar. (Antl.) Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völlerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aufgaben zu zwingen. In bestimmten Sammelblägen, so z. B. der Stalade von Amiens, werden sie bis zu vierzehn Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verböden unterworfen. Bei Verweigerung der Aufgabe werden sie bedroht und sogar mit dreitägigem Dunkel Arrest mit Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschafstoff und dürfen die Zelle nicht verlassen. Sie schlafen auf einem streifen Strohsack und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt.

Zur Verbesserung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet worden, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offiziersstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

### Vorbereitungen einer Offensive der Alliierten an der Westfront.

Unter dieser Überschrift melden die „Neuen Zürcher Nachrichten“:

Der Pariser Berichtskorridor der russischen „Semtschina“ berichtet von der französisch-englischen Front, daß neuerdings große Vorbereitungen hinter der Front Meules und Halgö stattfinden. Er ist der Meinung, daß die größte Offensive, die bisher auf dem französisch-englischen Frontfeld gefunden hat, wahrscheinlich zu Anfang Februar von Seiten der Alliierten losbrechen wird. Die Geschützkonzentration an verschiedenen Punkten der Front nimmt ganz ungewöhnliche Formen an. Auch die Munitionskäpfe für die große Artillerie sei noch niemals so umfangreich gewesen, wie gegenwärtig. Es sei nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß, daß das englische Heer an der neuen Offensive einen hervorragenden Anteil haben werde. Allem Anschein nach ist mit zwei Offensiven zur gleichen Zeit für die Zeit für die französisch-englische Front zu rechnen. Für die bevorstehenden gigantischen Kämpfe werden alle verfügbaren Heereskräfte zusammengezogen werden. In Paris zweifelt man nicht, daß dieses Mal der endgültige Erfolg unausbleiblich sei. Hinter der Front seien auch die Nachschubverhältnisse fast völlig neu organisiert worden. Aus den Andeutungen des Korrespondenten geht hervor, daß eine der geplanten Offensiven im Maasgebiet einleien, während die andere an der englischen Front vor sich gehen werde.

#### Russische Vorbereitungen.

Stockholm, 20. Januar. Den russischen Generalkommandos sind in den letzten Tagen geheime Rundschreiben zugegangen, nach denen unverzüglich mit der Einberufung des Jahrganges 1919 zu beginnen ist. In militärischen Kreisen rechnet man damit, daß die neuen Rekruten im Höchstfalle eine Ausbildung von zwei Monaten erhalten dürften. In den Hauptdepots werden flieberhafte Vorbereitungen für die neue russische Offensive getroffen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch direkt hinter der russischen Front bereits umfangreiche Vor-

berellungsmaßnahmen getroffen werden. In den letzten Tagen haben umfangreiche Truppentransporte auf den sibirischen Eisenbahnen begonnen. Die Transporte bewegen sich ausschließlich nach dem militärischen Zentralpunkt Moskau. Auch ein stärkerer Seehülfstransport macht sich auf den Moskauer Bahnhöfen geltend.

### Die Zerstörungen von Galag.

Berlin, 22. Januar. Nach Berichten österreichischer Flieger sind, wie die Blätter berichten, die südlichen Forts von Galag, sowie die Befestigungen im Westen der Stadt vollkommen zerstört: überall bezeichnen Trümmerhaufen die Stellen, wo die bulgarische schwere Artillerie ihre Arbeit getan hat. Besonders sind auch die für die Verteidigung wichtigen Hafenanlagen fürchterlich zugerichtet.

## Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 23. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben und lehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellung nordwestlich von Gromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen.

Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegertätigkeit.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna und nordwestlich von Lud steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer. Westlich von Düna burg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorbesten Linien eingedrungen war.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei richtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen.

Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Flanie und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Casinu-Tales starke feindliche Vorstöße zurück.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Im unteren Putna-Lauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrußja überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russische Angriffe.

#### Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

#### Rumänische Marodenre.

Wien, 22. Januar. „Wirtschwa Wjedomost“ meldet über die Zurückziehung der rumänischen Truppen von der Front, daß die Rumänen in allen Dörfern raubten und plünderten. Sie zogen den bürgerlichen Einwohnern die Kleidung aus, veranfaßten sie dann gegen ihre Soldatenkleidung und desertierten zu Hunderten in den Zivilkleidern. Deshalb werden jetzt die rumänischen Soldaten hinter der Front in die russische Armee eingereicht. — Das „Neue Wiener Tagebl.“ meldet, daß in befestigten Städten große Fluchtlinge-Revolten stattgefunden haben, insbesondere in Kischnew. Tausende geflüchteter Rumänen durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Geht uns Brot! Mörder!“ Besonders stark demonstrierte die Menge in Kischnew vor dem Palast des Erzbischofs, wo Rufe laut wurden: „Man verprügelt uns immer den Frieden, aber er kommt nicht.“ Volkzeit und Militär jagten mit blanker Waffe die Menge weg.

Denkt an die Goldkaufsstelle im städtischen Rathaus zu Sohrau OS.

## Von der neuen „Möwe“.

Eine Prise in Swinemünde eingelaufen.

Berlin, 19. Januar. (Antl.) Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Narrowdale“ (4600 Bruttoregistertonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Besatzungsmando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht worden waren. Die Ladungen der aufgeführten Schiffe bestanden vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Flotte bestimmt war, und aus Lebensmittel, darunter 6000 To. Weizen, 2000 To. Mehl, ferner aus 1900 Ferkeln. Der eingebrachte Dampfer „Narrowdale“ hatte 117 Kraftautomobile, ein Personenautomobil, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 30000 Rollen Stahldraht, 3300 To. Stahl in Knüppeln, außerdem viel Fleisch, Wurst und Speck an Bord. Von den verbleibenden Dampfern waren drei englische besetzt. Unter den Besatzungen der aufgeführten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt worden sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern Feuer genommen hatten.

Führer des Besatzungsmandos war Offiziersstellvertreter Badewig. Die Einbringung der „Narrowdale“ wurde bisher aus militärischen Gründen geheimgehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekanntzugeben, als diese durch das Einlaufen der japanischen „Narrowdale“ in einen brasilianischen Hafen auch im neutralen Ausland bekannt geworden waren.

### Gerücht über das Kaperschiß.

Amsterdam, 21. Januar. Der „Times“ wird aus Bernabuco (Brasilien) telegraphiert, daß in den Straßen der Stadt Photographien des deutschen Handelskreuzers verkauft werden, die heimlich mit einem kleinen photographischen Apparat aufgenommen worden waren.

Neuer meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die neue „Möwe“ Ael unter dänischer Flagge verlassen hat und eine Deckschiffung von Neu führte, unter der die Bewaffnung verborgen war. Als das Schiff zum ersten Male gesehen wurde, war es schwarz angestrichen. Es hätte vier Torpedobolanzrohre und mehrere Heiser-Lanzierrohre. Man glaubt, daß es auch zum Minenlegen eingerichtet war. Außerdem führte das Schiff alle möglichen Ausrüstungen und fallische Schornsteine mit, um nach Belieben das Aussehen verändern zu können.

### Der Schred vor der „Möwe“.

Die Pariser Presse berichtet den Blättern zufolge anlässlich der „Möwe“-Fahrt mit großer Aufregung die steigenden Schwierigkeiten für die Handelschiffahrt an der britischen Küste. Verschiedene Blätter befürworten die Entsendung eines ausgerüsteter Entenschißes.

### Verletzung des britischen Minenschißes „Cornwallis“.

(Antl.) Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, hat am 9. Januar 60 Seemeilen südlich von Malta das deutsche Streikräfte geführte englische Minenschiß „Cornwallis“ (14200 To.) durch Torpedoschuß verlenkt.

### Ein englischer Truppentransport gesunken?

Berlin, 22. Januar. Aus Rotterdamers Schiffahrtskreisen erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß gestern nacht drachlose Hilfsignale im Kanal aufgefunden wurden. Es handelt sich um einen englischen Transportdampfer mit 1800 Soldaten, der auf eine Mine gelaufen und in sinkendem Zustand war.

### Eine englische Munitionsfabrik vernichtet.

London, 20. Januar. Antl. Neuer. Gestern Abend um 7 Uhr brach in einer Fabrik im Gassen von London, die sich mit Maschinieren von Munition befaßte, ein Feuer aus. Es vergingen zwei Minuten, ehe eine Explosion erfolgte. Zahlreiche Arbeiter vermochten sich aus dem Gebäude, das vollständig zerstört wurde, zu retten. Es entstanden in der Nachbarschaft, in Warenhäusern und Fabriken, Brände. Die Folgen der Explosion wurden auf weite Entfernung wahrgenommen. Zwei Reihen kleiner Häuser in der unmittelbaren Umgebung wurden zerstört. Es wurde größerer Schaden an Privateigentum angerichtet. Die Zahl der Unglücksfälle ist noch nicht festgesetzt. Aber sie dürften nicht so groß sein, wie man zuerst angenommen hatte. Unter den Toten befindet sich der Leiter der chemischen Abteilung.

Nach einer späteren amtlichen Meldung wurden bisher zwischen 80 und 40 Verletzte geborgen. Viele Personen wurden schwer verletzt. Die Fabrik ist vollständig zerstört. London, 21. Januar. „Lloyd's News“ melden: Von den bei der gestrigen Explosion in Gassen Verletzten sind gestern in zehn verschiedenen Krankenhäusern noch 21 gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten jetzt 50 bis 60 beträgt. 112 Verletzte liegen in den Kranken-

häusern, 265 Bedürftige haben ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

### Votales u. Provinziales.

**Sobrau D. S.**, den 23. Januar 1917.

**§ (Kaiser's Geburtstag)** wird in unserer Stadt dem Ernst der Zeit entsprechend in stiller, feierlicher Weise begangen werden. Die Vereine ver sammeln sich Sonnabend den 27. Januar um 1/2 10 Uhr vormittags in ihren Vereinslokalen zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Die Auffstellung der Vereine erfolgt um 1/2 10 Uhr vor dem Rathhause und hierauf der Abmarsch nach der katholischen Kirche, woselbst ein feierlicher Festgottesdienst mit Tebeum abgehalten wird. In der evangelischen Kirche, sowie in der Synagoge finden ebenfalls zur gleichen Zeit Festgottesdienste statt. Nach dem Kirchgang ver sammeln sich die Vereine, entsprechend der Anweisung des Deutschen Kriegerebundes, zu einer erfrischen, feierlichen Rundgebung im Schützen'schen Saale.

**§ (Die Beisetzung)** des verstorbenen Oberbürgermeisters Etolle in Königs hütte fand am Sonnabend nachmittag in feierlicher Weise unter überaus zahlreicher Beteiligung der Behörden, Vereine und der Bürgerschaft statt. An der Trauerfeier nahm als Vertreter der Stadt Sobrau Herr Bürgermeister Reiche teil.

**§ (Die höhere Knabenkurse)** hierelbst wird voraussichtlich bereits in Kürze an das Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Gleiwitz angeschlossen werden. Nach einem Bescheide der Königl. Regierung an den hiesigen Magistrat liegt die Angelegenheit dem Herrn Minister zur Entscheidung vor, welche in Kürze zu erwarten ist. Der Direktor des Gleiwitzer Gymnasiums, Herr Gehelmer Studientrat Smolka, hat sich bereits zur Uebnahme bereit erklärt. Der Anschluss an ein Gymnasium ist für unsere Knabenschule insofern von großem Vorteil, als dann die Schüler der Untertertia (bis dahin ist die Knabenschule befruchtlich ausgebildet) ohne besondere Prüfung in die Obertertia des betr. Gymnasiums Uebnnehmen werden können.

**§ (Wasserspeisung armer Schulkinder.)** Nach einer aufgenommenen Statistik werden hierorts etwa 60 Schulkinder armer Eltern ohne Frühstück zur Schule geschickt. Nicht nur, daß diese Kinder dem Unterricht insofern nicht folgen können, sind dieselben auch gesundheitlich geschädigt. Der Vaterl. Frauen-Zweigverein hat den Vorschlag gefaßt, zur Speisung dieser Kinder spätestens vom 1. Februar ab eine Suppenküche einzurichten. Zwei in der Nähe der Schule befindliche Räume sind hierfür in Aussicht genommen. Auch anderen Personen wird Gelegenheit geboten werden, gegen eine geringe Bezahlung Suppe zu erhalten. Die Kosten werden in der Hauptsache durch den Magistrat bestritten. Es sind aber auch Zuwendungen hierfür gemacht worden. So hat Herr Warrner Koch aus einem Fonds einen namhaften Betrag in Aussicht gestellt, während Herr Kaplan Wampich 50 Mk. als Teilüberkauf der letzten Theater-Aufführung des Jugendvereins dem Frauen-Verein für diesen guten Zweck überwiesen hat. Es steht zu erwarten, daß auch noch andere edle Wohlthäter sich finden werden.

**§ (Einschränkung im Güterverkehr.)** Zu der Zeit vom 24. bis 30. Januar einfaß. werden nur folgende Güter als Eil- und Frachtgut angenommen: Lebende Tiere, Lebensmittel, Düngemittel, leere Säcke zur Aufnahme dieser Güter, Kohle, Stroh, Weizen, Grubenholz, Erze, Kalksteine, Salpeter, Schwefelstein, beladene und leere Kessel und Topfwaren und Sendungen unter Fohrtnummern. Die Anordnung gilt für Aufstellung als Stückgut und Wagenladung. Die Beschränkung gilt auch für militärische Sendungen. Die etwa erteilten Genehmigungen zur Wagenbestellung für die hiernach gesperrten Güterarten sind für die Zeit dieser Verkehrsbeschränkung ungültig.

**§ (Eine partielle Sonnenfinsternis)** fand heute Dienstag statt. Sie begann bereits um 6 Uhr 43 Min. früh, als die Sonne noch tief unter dem Horizont stand. Ihr Aufstieg erfolgte hier wenige Minuten nach 8 Uhr. Bei dem herrschenden klaren Wetter war die Sonnenfinsternis deutlich sichtbar. Das Tagesgestirn erschien als eine Sichel, da es bis zur Hälfte bereits verfinstert war. Um 8 Uhr 28 Min. war die größte Verfinsternung, 72 Hundertstel in Teilen des Sonnendurchmessers. Gegen 9 Uhr war die Finsternis bei uns beendet und die Sonne erschien wieder klar am Horizont.

**\* (Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.)** Nach dem Gesetz vom 12. Juni 1916 sind die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 1. Januar 1917 ab um 2 Bfg. für jede Woche in allen fünf Lohnklassen erhöht, sodass der Beitrag in der I. Lohnkl. nicht mehr 16 Pf. sondern 18 Pf. beträgt. Vom 1. Januar 1917 ab werden bei den Vorkassalen neue Beitragsmarken ausgegeben, die für Beschäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 zu verwenden sind. Für Beschäftigungszeiten vor dem 1. Januar 1917 sind noch die alten Beitragsmarken zu verwenden; diese sind noch bis 1. Juli 1917 bei den Vorkassalen erhältlich, was da ab nur noch bei der Landesversicherungsanstalt in Breslau oder den Kontrollinstanzen. Die alten Marken dürfen für Beschäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 nicht mehr verwendet werden. Hat ein Arbeitgeber noch solche Marken in seinem Besitze, so kann er sie bei der Vorkassale gegen neue Marken unter Zugahlung von 2 Pf. für jede Wochenmarke umtauschen. Alle Beitragsmarken, die für Beschäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 verwendet werden, sind ungültig und müssen durch neue ersetzt werden.

**§ (Verhaftung Treibriemen-Spitzbube.)** Der bereits mit fünf Jahren Zuchthaus bestrafte 46jährige Arbeiter Johna aus Bischof hat im November v. J. der Mühlenbesitzerin Mulio in Sobrau von der Drehmaschine einen Treibriemen gestohlen. Die Strafammer in Ratibor verurteilte den unterbesten Dieb zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und fünf Jahren Ehrverluft.

**• (Aenderung des preussischen Wahlrechts.)** Es wird der „Schles. Ztg.“ zufolge befaßt, daß eine Vorlage über Aenderung des preussischen Wahlrechts bereits ausgearbeitet ist. Das Wahlrecht soll aber nicht nach dem Vorbild des Reichstagswahlrechts, sondern auf der Grundlage der Abstammung neu gestaltet werden. Wie der Vizpräsident des Staatsministeriums, von Breitenbach, im Abgeordnetenhause ankündigte, soll die Neugestaltung erst nach Abschluß des Krieges vorgenommen werden.

**\* (Die Notlage des Zeitungsgewerbes.)** Das Kaiserliche Polyzitungsamt veröffentlicht die neue Preisliste der im Jahre 1917 zu bezahlenden Zeitungen und Ziffernblätter und läßt ein besonderes Druclit in Folio, 32 Seiten stark, bei, das „während des Kriegesstandes vorläufig nicht erscheinende“ Zeitungen aufzählt. Dieses Druclit, das fortlaufend ergänzt und inhaltlich vervollständigt wird, ist am 8. Dezember 1916 ausgegeben. Es sind darin nicht weniger als 1430 Zeitungen und Ziffernblätter Deutschlands als „vorläufig nicht“ erscheinend mit den Titeln aufgeführt. Da in Deutschland in den letzten Jahren vor dem Kriege etwa 13000 Zeitungen und Ziffernblätter erschienen, so hat der Krieg den achten Teil davon zum Eingehen gebracht.

**• (Kartoffel-Selbstverfolger.)** Der plöglch eingetretene Frost gefährdet die Kartoffelvorrate! Sofort durch sorgfältige Verwahrung der Kellerfenster und Bedecken der Kartoffeln, daß sie nicht erfrieren! Für verdorbene Ware kann kein Ersatz gewährt werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Haushaltungen erneut dringend ermahnt, für eine sachgemäße Lagerung der Kartoffeln andauernd besorgt zu sein. Die Kartoffeln müssen trocken, kühl und nicht zu hoch aufgeschüttet aufbewahrt und möglichst oft von etwa schädlich werdenden Kartoffeln ausgelesen werden. Bei dem großen Kartoffelmangel hat jeder Kartoffelbesitzer die Pflicht, ein Verderben von Kartoffeln mit allen zu Gebote stehenden Mitteln möglichst zu verhindern.

**\* (Besonders hohe Kältegrade)** werden nach den Berliner Blättern aus dem Wschelgebiet und aus Ostpreußen gemeldet; auch Todesfälle durch Gefrieren sind vorgekommen.

**• (Rückgang der Prozesse.)** Die Zahl der Prozesse ist in Preußen im Laufe des Krieges erheblich zurückgegangen. Infolge dieses Rückgangs, der voraussichtlich auch nach dem Kriege noch eine zeitlang anhalten wird, haben sich die Ausgaben an Zeugen und besonders an Sachverständigen-Gebühren nicht unerheblich vermindert. Die für diesen Zweck im preussischen Staatshaushalt vorzusehenden Mittel konnten

daher für dieses Jahr um 2900000 Mark herabgesetzt werden.

**\* (Gemeinschaftlicher Einbruchdiebstahl aus Rache.)** Der 18jährige Knacht Josef Schmidt aus Nieder-Borsia im Kreise Pleß war im Juni v. J. von der Strafammer in Ratibor zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er seinem früheren Dienstherrn, dem Rittergutspächter Paul in Nieder-Borsia mittelst Einsteigens einen Sad Gerste gestohlen und für 10 Mark verkauft hatte. Um von letzterem, auf dessen Anzeigle hin er bestraft worden war, aus Rache einen bösen Streich spielen zu können, hatte Schmidt die gleichaltrigen Grubenarbeiter Paul Weisert, Johann Walloch, Siegfried Milarczyk und Peter Plattsch, sämtlich aus Nieder-Marklowitz zu überreden gewußt, mit ihm gemeinschaftlich in der Nacht zum 23. November v. J. bei dem Rittergutspächter einen Einbruch zu verüben. Während Milarczyk und Plattsch Schwere Arbeit machten, waren die anderen drei Gefängnisgenossen nach Einsteigen einer Fensterluke in das Gebäude eingedrungen und hatten hier unter Führung des mit den Verklagten genau vertrauten Schmidt 1 Jagdgewehr nebst 63 Patronen im Werte von 100 Mark, 1 Silberne Zigarettenbox, 3 Kisten Zigaretten, eine größere Menge Zigaretten und Kapseln, sowie 10 Flaschen Wein gestohlen. Die Kapsel und den Wein hatten sich die drei Einbruchlinge alsbald gut zuverlassen. Mit der Hilfe aber hatten sie dadurch großen Mut gemacht, daß sie auf der Dorfstraße 6 Schiffe aus derselben loskarrerten. Die Strafammer verurteilte den Hauptmörder Schmidt zu acht Monaten, Weisert und Walloch zu vier Monaten, Milarczyk und Plattsch zu je zwei Wochen Gefängnis.



**Ein Gramm Gold**  
kommt zum andern; auch kleine Teile nimmt die Goldankaufsstelle dankbar an.



**• (Der Pour le Mérite für Leutnant Freiherrn Manfred von Rischhofen.)** Der Kaiser hat dem Leutnant Freiherrn Manfred von Rischhofen, zurzeit Kampfflieger bei einer Jagdstaffel, den Orden Pour le Mérite verliehen. Freiherr von Rischhofen, Sohn des Majors Freiherrn Albrecht v. Rischhofen aus Schmeiditz, wurde am 9. Mai 1892 in Breslau geboren. Der Vater hand damals als Oberleutnant im Leib-Rüskassier-Regiment. Er gehörte dem Königl. Kadettenhaus Wahlstatt und Groß-Wichersfelde an und feht 1911 dem Illustre-Regiment 1. 1915 trat Freiherr von Rischhofen zur Fliegertruppe über und begann seine Laufbahn als Kampfflieger bei einer Jagdstaffel am 1. Oktober 1916 als 24jähriger Soldat. Seit dieser Zeit hat Leutnant von Rischhofen 16 Gegner im Luftkampf besiegt und noch ist von den Lebenden der erfolgreichste Kampfflieger. Der Kaiser verlieh ihm außer dem Eisernen Kreuz: zweiter und erster Klasse das Ritterkreuz des Hohenzollern'schen Hausordens.

**MANOLI**  
Die führende Zigarette

**\* (Gefängnisstrafen für Kriegswucher mit Vorkassale.)** Die Strafammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Kaufmann Max Springer zu vier Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, den Kaufmann Manfred Kollmann zu zwei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe wegen Kriegswucherens.

**Das konzentrierte Licht**

**Osram-Azo**  
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:  
**Osram-Azola**  
Gasgefüllt - 25 u. 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon eingedruckte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin O. Ueberall erhältlich.

wuchers. Sie hatten durch Kettenhandel den Preis für Pöckelisch von 1,30 Mk. auf 2,00 Mk. getrieben.

**Rechnit, 22. Januar.** Dem herzogl. Förster des Majoratsbesitzes von Kocyl aus Preßnitz, Elmäß, gelang es, in Suralowitz einen Hirschknecht zu erlegen.

**Ples, 22. Januar.** Wie der Magistrat mitteilt, haben sich die von dem Kultusministerium mit ihm gethätigten Verhandlungen wegen Verlegung des Lehrerseminars von Ples nach Pleszberg als nach Pleszberg verschoben. Die Verlegung soll nur dann erfolgen, wenn diese dem Staat keine Kosten verursacht. Demzufolge sollte die Stadt Ples ein Internat für etwa 700000 Mark bauen und sich mit einer Miete von 9000 Mark jährlich begnügen. Da die von der Stadt zu bringenden Opfer in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Vorteilen stehen würden und die Stadt Ples auf diese Verlegungen eingegangen ist, so hat die Stadt Ples verzichtet müssen.

**Reichen OS., 22. Januar.** Den Stipendiaten der Hochschule erlegten drei junge Burken, die einem Bäckermeister vier Säuse wuschen. Es gelang ihnen nicht, die gestohlene Ware an den Mann zu bringen, und um nicht ganz leer für ihre Umhänge auszugehen, trugen sie die Säuse wieder zurück zu ihrem Eigentümer und suchten diesem vorzuschwindeln, daß es ihnen gelungen sei, den Dieb zu fassen, und daß sie als christliche Leute zu handeln glaubten, dem Bäckermeister die Säuse wiederzubringen. Der Bäckermeister war sehr erfreut über solch Ehrlichkeit und gab den „bösen“ Burken 7 Mark Belohnung.



Stets recht in allen Größen zu haben in der Adler-Apotheke, Sohrau OS.

### Bekanntmachung.

Die städtische Lebensmittelverkaufsstelle ist in dieser Woche am Donnerstag, den 25. d. Mts. geöffnet.

Der Butterverkauf findet schon am Freitag, den 26. d. Mts. für die Buchstaben A—L statt.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.  
Der Magistrat. Reiche.

### Zahn-Arzt Dörnerfeld

Sohrau OS., am Bahnhof.

Sprechstunden:

Vormittags von 8—1 Uhr  
nachmittags von 3—6 Uhr.

### Ein eventl. zwei Teile

der Val. Spika'schen Erbschaft (Holzstraße) sind zu verkaufen. Größt. Angebote unter „G. O. 100“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Ja doppelt gereinigte Seradella

meine bekannt vorzügliche Qualität N 54, 95% Reinheit, 85% Feinmahlbarkeit, offeriere an Verbraucher solange Vorräte reichen M. 55.— per Ctr. in käufers Säcken. Drahtaufträge erbitte

Gustav Dahmer, Danzig

Telephon 1769. Samen großhandlung.

### Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



### Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Geld gefandt. Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelsein, Kopfsch.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Su haben bei: Paul Hellig in Sohrau OS.

Joh. Kuss in Sohrau OS.

## In ganz Preußen finden zu Gunsten der Soldaten- und Marine-Heime Opfertage

und zwar am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers (27. Januar) und am darauffolgenden Sonntag (28. Januar) statt.

Die hiesige Bevölkerung wird dringendst gebeten, die Sammlerinnen (welche durch eine polizeilich abgestempelte schwarz-weiß-rote Armbinde kenntlich sind) nicht abweisen, sondern soweit als möglich im Interesse der für unsere tapferen Vaterlands-Verteidiger durchaus nötigen Heime Geldbeträge opfern zu wollen.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.

Der Magistrat und der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins.

### Bekanntmachung.

Für die am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers (27. d. Mts.) und am darauf folgenden Sonntag (28. d. Mts.) in hiesiger Stadt stattfindende Sammlung von Spenden zu Gunsten der Soldaten- und Marine-Heime werden 20 Sammlerinnen benötigt.

Junge Damen, welche bereit sind, sich für diesen guten Zweck zur Verfügung zu stellen, werden ersucht, sich sofort bei der Vorstands- des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, Frau Bürg.meisterin Reich zu melden.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.

Der Magistrat. Reiche.

### Bekanntmachung.

Die von morgen ab in der Räumerkasse zur Ausgabe gelangenden Quittungen über 10, 25 und 50 Pfg. haben nur Gültigkeit, wenn sie mit dem Durchstempel der Stadtpostkasse Sohrau OS. und der entsprechenden Unterschrift des unterzeichneten Bürgermeisters versehen sind.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.

Der Magistrat. Reiche.

### Bekanntmachung.

Der Entwurf des Stadthausbaus-Stats für 1917 mit Nebenrats liegt in der Räumerkasse vom 24. Januar bis 1. Februar d. J. während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.

Der Magistrat. Reiche.

### Bekanntmachung.

Trotz meiner häufigen Bitte um Abgabe von Gold-Sachen ist der Erfolg bisher so gering, daß ich mich fast schäme, meine vorerlittenen Bitten dieses kläglichen Ergebnisses mitzutellen.

Sollte es denn wirklich in hiesiger Stadt so wenig schätzvolle deutsche Frauen und Männer geben, die in vollständiger Verneinung der ersten Bitte sich lieber mit ihren Gold-Sachen schmücken oder diese zu Hause als angeklagt teures Andenken wohl aufbewahren als sie für das Vaterland herzugeben, wenn dieses das Gold wünscht und sehr notwendig braucht?

Kann man denn überhaupt angesichts der täglich und stündlich ihr Leben für das Vaterland für uns alle dahingehenden tapferen Soldaten von teuren Andenken sprechen? Ist nicht ein einzelnes Menschenleben ungleich teurer als alle Gold-Sachen?

Alle diejenigen Personen, welche sich trotz aller Vorstellungen und Bitten von ihren Gold-Schmucksachen nicht trennen wollen, mögen sich vor Augen halten, daß sie einem fährenschüchtern Soldaten gleichen, der nicht für sein Vaterland kämpfen will!

Mühte nicht jeder Einzelne ohne jede Anforderung — sofern er Gold-Sachen überhaupt besitzt — diese freiwillig und gern als ganz geringes Opfer darzubringen, wenn er nur einleget wahren daran denkt, welche unbeschreiblichen Opfer unsere Truppen für uns bringen?

Es ergeht denn nochmals meine dringende Bitte an die hiesige Bürgerschaft:

Bringen Sie schnell ohne Zögern alle Gold-Schmuck-Sachen zur Verkaufsstelle und helfen Sie dadurch, soweit als möglich, den furchtbaren Krieg abzurufen und das kostbare teure Blut unserer Väter, Brüder und Söhne schonen.

Sohrau OS., den 15. Januar 1917.

Reiche, Bürgermeister.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung meiner unvergesslichen Gattin, unserer guten Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

### Luise Hallatsch

geb. Müllers

sagen wir allen, der hochw. Geistlichkeit, insbesondere dem Herrn Pfarrer Loch ein herzliches „Gott vergelt“.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

### Franz Hallatsch

als Gatte.

Für die uns durch Herrn Kaplan Bombach als Teilüberschuß der Theater-Aufführung des kosth. Jugendvereins für die Suppenküche übermiesenen 50 M. Spenden wir hierdurch unseren besten Dank aus.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins.

### Bekanntmachung.

Die Bestellung der Brot, Fleisch, Zucker- und Eisenmarken erfolgt wie folgt:

am Mittwoch, den 24. d. Mts.

Vormittags: 8—12 Uhr

für die Buchstaben von A—E,

Nachmittags: 2—6 Uhr

für die Buchstaben von H—L,

am Donnerstag, den 25. d. Mts.

Vormittags: 8—12 Uhr

für die Buchstaben von M—R,

Nachmittags: 2—6 Uhr

für die Buchstaben von S—Z

Es wird ersucht, die Termine strengstens zu halten. Die roten Ausweisarten müssen vorgelegt werden.

Sohrau OS., den 22. Januar 1917.

Der Magistrat. Reiche.

### Bekanntmachung.

Die uns zur Förderung der Jugendzeit zugewiesene Roggen-Miete kann sofort von berechtigten Personen, welche ihren Bedarf bei uns regelmäßig abgeben, bei Herrn Kaufmann D. Schleier hier abgeholt werden. Wegen der großen Zahl der Anmeldungen sollten auf 1. März nur 13 Pfund.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.

Der Magistrat. Reiche.

### Bekanntmachung.

Der während der letzten Zeit anhaltenden erheblichen Wertung an Seifen und Kerzen, die auf einen Kettenhandel mit diesen Artikeln zurückzuführen ist, muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

An das Publikum ergeht deshalb die Aufforderung, uns Fälle von Wertpreisen für Seife und Kerzen stets mitzuteilen, damit dieses Straftatträge gestellt werden können.

Sohrau OS., den 23. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Rolle der zum Feuerlöschdienst verpflichteten arbeitsfähigen männlichen Ortsbewohner über 18 und unter 55 Jahren vom 15. bis 31. Dezember 1916 ausgedient hat und Einbürgerung gegen dieselbe nicht erhoben worden sind, erludete wir alle diejenigen Personen, welche sich von der Feuerlöschpflicht abblenden wollen, die Ablösungsgeldgebühr bis zum 1. Februar 1917 an die hiesige Räumerkasse zu zahlen, anderenfalls sie beim Ausbruch eines Feuers und zu den Feuerwehrlösungen unbedingt zu erscheinen haben. Die Ablösungsgeldgebühr beträgt jährlich 4,00 Mark, dagegen die Strafe beim Nichterscheinen zu einer Übung oder zu einem Brande in jedem einzelnen Falle 8,00 Mark.

Sohrau OS., den 13. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

### Samt-Reste!

verwendbar für Damen- u. Kindergarderobe. Ein Postpaket sortiert 60—80 M gegen Nachnahme. Süchs. Webwaren-Manufaktur, Dresden, Marschallstr. 18.

